

Traumhaftes Begehren

Von Satnel

Kapitel 4: Kapitel 4

Titel: Traumhaftes Begehren

Teil: 4/?

Autor: Satnel

Email: Hanaru@sms.at

Genre: original, shonen ai, lemon

Kommentar: Also ich habe in diesem Teil versucht etwas die Familienverhältnisse und Probleme der einzelnen Personen zu erklären.

Zum anderen Thema, es ist in Arbeit.

Disclaimer: Die Personen gehören alle mir. Sollte es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen geben so ist das reiner Zufall und nicht beabsichtigt.

Genervt schlug Leroy das Heft zu. Er kam einfach nicht weiter. Zwar hatte er seine eigenen Aufzeichnung anhand von Keijis ergänzt, doch die Aufgabe blieb weiter unlösbar für ihn. Doch er würde den Teufel tun und seinen Mitbewohner um Hilfe bitten, obwohl dieser scheinbar keine Probleme mit dem Lernen hatte. Er hatte schon einen Großteil seines Stolzes unterdrücken müssen um ihn nach seinen Aufzeichnungen zu bitten. Bitten! Er war es gewohnt zu fordern und das auch zu bekommen, doch bei Keiji würde er damit nicht weit kommen. Das wusste er schon aus Erfahrung.

Dieses Schuljahr dauerte schon viel zu lange für seinen Geschmack, aber bis zu den Weihnachtsferien dauerte es noch einige Zeit und selbst wenn die kamen war es nicht sicher das er Heim konnte. Wenn sein Vater wieder auf einer seiner Reisen war und seine Mutter eine Modenschau plante konnten sie ihn nicht gebrauchen. Egal, diesmal würde er Nachhause fliegen entgegen aller Verbote die sein Vater manchmal aussprach. Selbst wenn seine Eltern keine Zeit für ihn hatten waren da noch immer seine Geschwister schließlich war ihre Familie nicht gerade klein. Eine Durchschnittsfamilie waren sie sicher nicht mehr. Alleine schon seine zwei älteren Brüder und seine zwei jüngeren Schwestern, sowie sein jüngerer Bruder waren schon mehr Kinder als eine normale amerikanische Familie an Kindern hatte. Dazu kamen noch seine zwei älteren Adoptivschwestern und sein älterer Adoptivbruder.

Seine Geschwister würden ihm schon reichen um schöne Ferien zu haben. Immerhin liebte er sie alle, auch wenn die Beziehung zu manchen nicht gerade so war wie er sie gerne hätte. Wer verstand schon Mädchen? Solange sie so jung waren wie seine

leiblichen Schwestern war es ja okay, aber wenn sie in das Alter über 14 kamen drehte sich alles nur noch um so typischen Mädchenkram und das hörte anscheinend nie wieder auf wie er an seinen Adoptivschwestern sah.

Er lies sich in die gepolsterte Lehne seines Schreibtischsessels zurückfallen. Was machte er hier eigentlich? Anstatt über die noch einen Monat entfernten Ferien nachzudenken sollte er lieber diese Aufgabe lösen sonst war seine Note in Gefahr. Immerhin konnte er es sich nicht leisten mit einer schlechteren Note als einer eins heim zu kommen, wo doch seine beiden Brüder stets bei den Besten waren. Der Eine im Sport und der Andere beim lernen, da wollte er nicht hinten anstehen. Obwohl es die Zwei ja leichter gehabt hatten schließlich waren sie als Zwillinge zusammen gewesen und hatten sich helfen können. Er war hier alleine und das eigentlich nur weil sein Adoptivbruder sich strikt geweigert hatte dieses Internat zu besuchen. So sehr das sein Vater, der gewohnt war seine Vorhaben auch durchzuführen, schließlich nachgegeben hatte.

Egal, er war kein Schwächling der Andere brauchte um sich durchzuschlagen, das hatte er ja in den letzten fünf Jahren hier bewiesen. Es gab keinen, der sich traute sich gegen ihn zu stellen, zu groß war der Einfluss den seine Familie besaß. Und seit der Aufenthalt dieses Shanes auf der Kippe stand hielt auch dieser sich zurück. Obwohl er sich einen endgültigen Rausschmiss bei ihm nicht vorstellen konnte. Nicht bei dem Einfluss den seine Familie hatte. Anscheinend zahlte es sich aus wenn man eine Schauspielerin zur Mutter hatte.

Seufzend drehte er seinen Laptop ab und verstaute seine Unterlagen in einer Schreibtischschublade. Vielleicht ging es ja morgen etwas besser. Gott sei Dank hatte er morgen den ganzen Tag eine Vorlesung über Innenpolitik so konnte er sich auf andere Gedanken bringen.

Gedankenverloren sah Lance auf die Uhr. Es war schön langsam Zeit sich fürs Abendessen fertig zu machen. Ricky war schon vor einiger Zeit gekommen, gerade als sie fertig waren Seans Sachen einzuräumen. Zwar hatte er gemault weil er jetzt einen anderen Platz für seinen Sandsack finden musste, aber sonst hatte er Seans Einzug recht gut aufgenommen.

Er stand auf und ging zu seinem Kasten um sich fürs Abendessen anzuziehen. Nach Seans Umzug hatte er sich erst einmal duschen müssen, man ahnte gar nicht wie viel Sachen ein einzelner Mensch besitzen konnte. Seine Möbel hatten damals die Leute herein getragen die seine Eltern dafür eingestellt hatten.

Als er an seine Eltern dachte seufzte er kurz und in seine blauen Augen trat ein trauriger Ausdruck. Er würde sie gerne einmal wieder sehen. Seit vier Jahren war er nun schon nicht mehr in seiner Heimat gewesen und hatte seine Familie nicht mehr gesehen. Doch er wusste das seine Eltern nur vorsichtig waren. Seit dem Anschlag auf sein Leben bestanden sie darauf, dass er seine Ferien bei seiner Tante in Indien verbrachte. Schön und gut Indien war ja okay und seine Tante mochte er auch, aber ihm fehlte seine Heimat von seiner Familie ganz zu schweigen. Dabei wusste man nicht einmal wer für den Anschlag verantwortlich war. Die Polizei mutmaßte, dass es einer seiner Brüder war um unliebsame Miterben auszuschalten. Sein Vater beharrte darauf das es Leute waren die bei seiner Bank Schulden hatten und sich nun für etwaige Pfändungen rächen wollten. Doch manche in der Hauptfiliale seiner Bank tuschelten, dass es irgendetwas mit der Mafia zu tun hatte.

Lance schlüpfte in seine Hose und suchte nach einem dazu passenden Shirt. Er selbst glaubte ja nicht, dass es seine Brüder waren schließlich hätten sie gar keinen Grund

ihn umzubringen. Als Jüngster von seinen Brüdern stand ihm nicht gerade viel zu und er hatte bis jetzt immer das Gefühl gehabt sich mit ihnen gut zu verstehen. Natürlich gab es hier und da mal eine kleine Auseinandersetzung, aber ob das reichte um einen Mordanschlag auf ihn finanzieren? Das bezweifelte Lance doch stark.

Die Sache mit der Rache oder der Mafia schien schon etwas wahrscheinlicher nur störte ihn daran die Tatsache warum er? Für die Erbfolge war er unerheblich, wenn man seinen Vater treffen wollte, dann wäre es doch einfacher seinen ältesten Sohn umzubringen. Nicht das er das seinem Bruder wünschte, aber logisch gesehen war das doch das vernünftigste. Er war der Schatz seiner Mutter, doch Lance konnte sich nicht vorstellen das jemand diesem schönen und sanften Wesen, als das er seine Mutter kannte, schaden wollte. Demnach musste jemand etwas gegen ihn persönlich haben, aber er konnte sich nicht vorstellen wer das sein sollte.

Egal in vier Jahren wenn er seinen Abschluss machte war das Ganze sowieso uninteressant. Dann würde er in seine Heimat zurückkehren und nichts konnte ihn davon abhalten. Na ja zumindest fast nichts. Seine Gedanken flogen kurz zu Ricky, doch dann schüttelte er den Kopf. Ricky traute sich nicht einmal ihre Beziehung offen zu zeigen, wahrscheinlich das klügste auf einem Jungeninternat, doch irgendwie störte es ihn. Er würde ihn bestimmt nicht davon abhalten nach Italien zurückzukehren. Auch wenn sie sich liebten konnten sie das nie wirklich ausleben. Dafür standen sie viel zu oft im Licht der Öffentlichkeit. Ricky wegen seines Vaters, aber am meisten wegen seiner Mutter und er ebenfalls wegen seiner Mutter. Außerdem hatte er große Pläne für seine Zukunft immerhin lernte er nicht Tanz um es dann zu verstecken. Er wollte in Musicals, Tanzshows und wenn es sich nicht vermeiden lies sogar in Opern auftreten. Eben berühmt werden solange er noch jung genug war. Später wenn er mit Anderen nicht mehr mithalten konnte oder eine Verletzung seinen Traum zunichte machte würde ihm sein Jurastudium noch genug Geld verschaffen um sorgenfrei Leben zu können.

Tanzen war sein Lebensinhalt auch wenn er klug genug war um zu wissen, dass man damit nicht unbedingt reich wurde. Einer seiner Brüder versuchte es immerhin schon seit Jahren ohne nennenswerten Erfolg, aber er liebte das Tanzen nicht so wie er. Der Unterschied zwischen ihnen war das er selbst das Tanzen liebte, sein Bruder tat es nur weil er es gut konnte und das merkte man.

Lance schloss die Kastentür und verlies sein Zimmer. Vor Seans neuem Zimmer stoppte er und klopfte an.

„Moment.“ Man hörte ein knarrendes Geräusch und Sean öffnete die Tür.

„Anscheinend bist du schon fleißig beim einrichten. Ist das Zimmer auch groß genug?“

„Ja es geht. Meine Möbel sind ja noch nicht alle da, aber ich schätze es wird sich ausgehen.“

Lance nickte mit dem Kopf zur Tür. „Kommst du mit? Wir gehen essen.“

„Klar.“ Sean schloss die Tür seines Zimmers hinter sich und schloss sich ihm an.

„Wir gehen!“ Lance wusste das er nicht mehr an Rickys Zimmertür anklopfen musste. Dieser wartete bestimmt nur noch auf seinen Ruf und genau in diesem Moment kam er aus seinem Zimmer.

Rasch gab er Lance einen Kuss auf die Wange nickte Sean zu und öffnete die Appartementtür.

Leroy verlies sein Appartement und schloss die Türe hinter sich. Sein Mitbewohner würde schon abschließen wenn er zum Abendessen ging. Vom anderen Ende des Flurs hörte er eine bekannte Stimme und seine Lippen verzogen sich zu einem arroganten

Lächeln. Es war anscheinend wieder einmal Zeit jemanden auf seinem Platz zu verweisen.

Die Stimme verstummte und erst jetzt wand er sich gelassen um. „Na wen haben wir denn da? Wenn das nicht unser Unruhestifter ist.“

Ricky knurrte leise, doch Lances Hand die sich um sein Handgelenk legte verhinderte mehr.

Das passte Leroy gar nicht. Er wollte ihn provozieren, soweit treiben, dass er sich zu etwas hinreisen lies das seinen Rausschmiss beschleunigte. Er zog eine Augenbraue in die Höhe. „Was denn Ricky, lässt du dich etwa von deinem Freund bevormunden? Wahrscheinlich ist er es auch der oben liegt.“

Der Amerikaner schoss nach vor und hätte Lance sich nicht vor ihn gestellt würde der Schwarzhaarige schon nicht mehr stehen und alle Zähne besitzen.

Der Italiener redete beruhigend auf ihn ein. „Lass es Ricky. Er ist es nicht wert. Vergiss es okay.“

Nur sehr langsam beruhigte sich Ricky wieder. Nach einigen Sekunden atmete er tief durch und entspannte sich wieder. „Du hast Recht Lance. Er ist es nicht wert.“

„Was für eine Überraschung.“ Leroy folgte seinen Bewegungen mit den Augen. „Weißt du was? Vielleicht stimmt es ja was in den Zeitungen über deine Mutter steht. Zumindest kann ich mir gut vorstellen, dass sie auf kleine Jungs steht, ihr Sohn hat ja anscheinend den gleichen Geschmack.“

Bevor irgendjemand auch nur regieren konnte fuhr Ricky herum und verpasste Leroy einen Kinnhacken, der ihn gegen die nächste Wand schleuderte. „Niemand, absolut niemand hat das Recht schlecht über meine Familie zu reden. Das solltest du dir merken.“

Lance fuhr sich mit der Hand über das Gesicht und murmelte einen leisen Fluch in seiner Muttersprache. Dann sah er Ricky an und seine himmelblauen Augen sprühten vor Zorn. „Scheiße Ricky! Musste das sein? Ausgerechnet hier auf den Flur wo es von Kameras nur so wimmelt? Scheiße.“ Wütend schnappte er sich Rickys Arm und zog ihn den Flur entlang Richtung Speisesaal wo sie eigentlich von Anfang an hinwollten.

Sean der dem ganzen schweigend zugesehen hatte folgte ihnen.

Leroy sah ihnen nach und ein bösesartiges Lächeln legte sich auf sein Gesicht. Damit hatte sich dieser aufgeblasene New Yorker einen Rausschmiss eingehandelt. Wenn auch nur auf begrenzte Zeit oder auch gar nicht wenn seine Familie schnell genug handelte. Egal ihm war es nur darum gegangen ihm Probleme zu machen, seine Anwesenheit reizte ihn einfach.

Er griff an das schmerzende Kinn und zuckte leicht zusammen. Der Kerl hatte eine ganz gute Rechte, dass musste man ihm lassen. Mit einem kurzen Gedanken an die Kameras legte er wieder seine hochmütige Maske auf sein Gesicht. Es durfte auf keinen Fall so aussehen als wäre diese ganze Sache hier geplant gewesen. Obwohl es auch keinen Unterschied machen würde. Ricky hatte ihn geschlagen und daran führte kein Weg vorbei. Spätestens morgen wenn der Schulleiter sich die Bänder des vorherigen Tages ansehen würde, war er fällig.

Wenn er allerdings noch länger tatenlos hier herumstehen würde sah das komisch aus, also machte er sich auf den Weg in den Speisesaal. Dort holte er sich sein Essen und setzte sich an seinen Stamplatz. Ein Tisch für zwei Personen an dem er jeden Tag alleine saß und von dem aus man einen guten Blick über den ganzen Saal hatte.